

# SDW pflegte Feldgehölze und Feuchtbiotope

Enttäuscht über Vandalismus: Schon wieder wurde der Zaun des Gemeinewaldchens bei Geiß-Nidda durchgeschnitten

WZ v. 1.3.01

Nidda (en). Über 40 Helfer der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) Nidda und Umgebung waren kürzlich an einem Sonntagvormittag im Einsatz, um an Feldgehölzen, Feuchtbiotopen und dem Gemeinewaldchen Pflegearbeiten durchzuführen. Gearbeitet wurde in den Rohwiesen und am Hermes bei Geiß-Nidda, im Hessenrod bei Schwickartshausen, an den Ruttartzteichen bei Ober-Lais und in der Hirzbach bei Ulfa.

Ebenso wie der Wald sind auch Waldrand und Kleingehölze in der Feldflur von großer Bedeutung für den Naturhaushalt. Einst siedelten sich an Grenzlinien zwischen zwei Grundstücken, an Wegerändern oder an Wiesenrainen in der Feldflur auf natürliche Weise Wildkräuter, Beeren, Nüsse, Dornenhecken und Holzgewächse an. Der wirtschaftlich denkende Mensch hatte für diese natürliche Entwicklung lange Zeit kein Verständnis mehr, da die Hecken für die großflächige Bewirtschaftung einfach ein Hindernis wa-

ren. Die Bedeutung der Hecken ist mittlerweile aber vielerorts wieder anerkannt worden. Voll funktionsfähig können sie jedoch nur sein, wenn sie entsprechend geschnitten und damit verjüngt werden.

In der dafür möglichen Zeit von September bis Mitte März ruhen Vegetation und Naturhaushalt. Tiere und Insekten sind voll entwickelt, eine eventuell kurzfristige Störung im Lebensraum wird leicht verkraftet.

Die Naturfreunde der SDW haben daher die Zeit genutzt, um die notwendigen Pflegearbeiten und Verjüngungsschnitte durchzuführen. Die Pflege- und Rückschnitte müssen unter der Vorgabe erfolgen, das Feldgehölz grundsätzlich zu erhalten und den Naturhaushalt und das Landschaftsbild nicht zu beeinträchtigen.

Abschließend betonten die Vorstandsmitglieder der SDW, Horst Schmider, Hans-Joachim Schwarz, Wolfgang Eckhardt und Gundra Hoeppe, dass die Feldgehölze auch für die Landwirtschaft viele Vorteile böten, vor allem

als Lebensraum für Nützlinge und als Windbremse.

Verärgert zeigten sich die freiwilligen Helfer, dass zum wiederholten Male der Zaun am Großgemeinewaldchen bei Geiß-Nidda aufgeschnitten worden war und das Wild die jungen Pflanzen verbissen hatte. »Das bedeutet einen Rückschlag von zwei bis drei Jahren bis zur Sicherung dieses Waldteiles«, ärgerte sich der SDW-Vorsitzende Wolfgang Eckhardt.